

zung“!) für deutschsprachige Lateiner zu schaffen, das müsste eigentlich ein Vergnügen sein.

MANFRED MLETZKO, Bad Essen

NAVIGIUM V6, Computer-Training Latein + NAVIGIUM BELLUM GALLICUM für Windows, hrsg. von Karl und Philipp Niederau, CD-Rom, erforderlich PC mit Windows 3.1 oder Windows 95 bzw. 98, ISBN 3-9805357-3-8, DM 149,-.

NAVIGIUM gehört ganz ohne Frage zu den am meisten ausgereiften Computer-Trainingsprogrammen, die bisher für den Lateinunterricht entwickelt worden sind. (Vgl. die Besprechungen in FORUM CLASSICUM 3/97, S. 157ff., und 3/98, S. 198ff.). Nun haben die Autoren Karl und Philipp Niederau das an sich schon sehr vielfältige Programm um einen weiteren Bestandteil ergänzt, der den Wert des Programmes noch deutlich erhöht. NAVIGIUM BELLUM GALLICUM bietet nämlich den kompletten Text der Bücher I-VII von Caesars Bellum Gallicum. Dabei kann der lateinische Text durch zahlreiche Funktionen erschlossen bzw. bearbeitet werden. Hierfür stehen die Rubriken Wörterbuch, Suchfunktion und Hypertextfunktion zur Verfügung, die in vielfältiger Weise miteinander verknüpft sind.

Mit dem Wörterbuch wird ein auf dem Bellum Gallicum beruhendes Spezialvokabular zur Verfügung gestellt, dem ein Eigennamenverzeichnis vorangestellt ist und das zugleich eine große Anzahl von Phrasen, Fremd- und Lehnwörtern sowie Merkhilfen aus dem Englischen, Französischen und Italienischen bietet. Sie können je nach Bedarf aufgerufen werden und sind farbig vom eigentlichen Vokabular abgesetzt. Von diesem Wörterbuch aus können zusätzlich zu jeder einzelnen Vokabel Deklinations- bzw. Konjugationshilfen abgerufen werden (z. B. wird zu Substantiven und Adjektiven die komplette Deklinationsreihe angezeigt; bei Verben lassen sich die Tabellen sämtlicher Tempora, Modi und Genera aufrufen). Außerdem erlaubt das Wörterbuch einen sehr nützlichen direkten Textzugriff: Das Programm stellt dann durch Anklicken des Feldes „Textstelle“ alle nur möglichen Stellen zusammen, an denen das gesuchte Wort im Bellum Gallicum

auftaucht. Mit Hilfe der Hypertextfunktion erhält man dann nicht nur eine Auflistung der Stellenangaben, sondern auch eine Zusammenstellung der Fundstellen im jeweiligen Satzkontext. Zusätzlich haben die Autoren ein Frequenzvokabular eingearbeitet, das insgesamt 40 fertige Vokabellektionen enthält; es kann über den Vokabel- bzw. Stammformtrainer bzw. die Vokabelverwaltung abgefragt bzw. ausgedruckt werden.

Auf der Basis des caesarspezifischen Wortschatzes arbeitet dann auch die sog. „Suchfunktion BG“. Hierbei werden die Grundformen zu Wörtern ermittelt, die zum Wortbestand des Bellum Gallicum gehören. Nach Wunsch können dann zusätzliche Informationen abgerufen werden: knappe Sacherklärungen zu den Eigennamen, Phrasen, Hinweise zur Wortbildung, Konjugations- und Deklinationshilfen sowie Tabellenübersichten. Leider zeigen gerade diese tabellarischen Übersichten deutliche graphische Schwächen, wodurch sie nur eingeschränkt nutzbar sind: Durch Überschneidungen innerhalb der Tabellen sind zahlreiche Formen weder am Bildschirm noch im Ausdruck erkennbar, ferner sind die Abstände zwischen den einzelnen Personalendungen zu gering. (Hieran ändert sich auch nichts durch eine Veränderung der Auflösung des Bildschirms.)

Im Gegensatz dazu ist die sog. „Hypertextfunktion BG“ unbedingt positiv hervorzuheben, da mit ihrer Hilfe eine besonders vielfältige Erschließung des Textes ermöglicht wird. Über die Schaltfläche „Hypertextfunktion BG“ erreicht man eine Auswahlmaske mit drei Karteikarten, die dem Benutzer den Zugriff auf jede beliebige Stelle im Bellum Gallicum ermöglichen. Dabei kann man die gewünschten Passagen direkt anwählen (Karteikarte „Textstelle auswählen“), nach bestimmten Wörtern („Karteikarte Volltextsuche“) oder sogar nach Konstruktionen (Karteikarte „Suche nach Konstruktionen“) recherchieren. So kann man z. B. den Text gezielt nach Gerundiv-, Partizipial- und Infinitivkonstruktionen durchsuchen und sich die entsprechenden Stellen ausgeben lassen. Gezielte Übungen lassen sich auf diese Weise schnell und effektiv zusammenstellen.



RAIF GEORGES KHOURY
(Hrsg.)

**Urkunden
und Urkundenformulare
im Klassischen Altertum
und in den orientalischen
Kulturen**

Akten des Heidelberger
Symposiums vom 3. bis
5. November 1994

1999. 228 Seiten, mit mehreren
Abbildungen (Bibliothek der
klassischen Altertumswissen-
schaften, Band 104). Kartoniert
DM 78,- / ATS 569,- / SFR 69,-
ISBN 3-8253-0895-2

Die Beziehungen der Fakultät für Orientalistik und Altertumswissenschaft zu Instituten und Forschungseinrichtungen der Université des Sciences Humaines de Strasbourg gehen auf den Anfang der 80er Jahre zurück. Erstmals hat Heidelberg die Veröffentlichung eines dieser Symposien übernommen. Die Themen der Tagung von 1994 decken die maßgebend an den bilateralen Kontakten beteiligten Fächer ab: Sie reichen vom Alten Orient über das griechische Altertum bis in die römische Epoche, wobei die byzantinische Zeit berücksichtigt wird. Darüber



hinaus ist die altarabische und frühe islamische Welt vertreten, da man auf diese Weise eine Geschichte der Urkunden und Urkundenformulare von den alten klassischen und orientalischen Zeiten bis hin zum Islam modellhaft veranschaulichen kann. So werden Übernahmen von festen Teilen und abweichende Elemente sichtbar und ermöglichen auf diese Weise eine interdisziplinäre Urkundenlehre.

69051 Heidelberg · Postfach 10 61 40 · Tel. 0 62 21 / 77 02 60
Telefax 0 62 21 / 77 02 69 · <http://www.winter-verlag-hd.de>

Schließlich bietet das Programm noch eine weitere Differenzierung, die die Benutzbarkeit noch weiter erhöht. Hat man eine Textstelle ausgewählt, erscheinen durch Anklicken der Schaltfläche „Anzeigen“ zwei Fenster: Links der Text in der „Hypertextfunktion“ und rechts das sog. „Syntaxsteuerpult“. Beide Fenster bieten zahlreiche Hilfen, um den Übersetzungsprozeß hilfreich zu unterstützen. Neben einer Suchfunktion bietet die Hypertextfunktion die Möglichkeit, den jeweiligen Text in Form der allseits bekannten Einrückmethode darzustellen. Im Zusammenspiel mit dem Syntaxsteuerpult ergeben sich weitere Möglichkeiten: Tastet man den gewünschten Text mit der Maus ab, erhält man über das Syntaxsteuerpult zusätzliche Informationen: Als Satzteile lassen sich Subjekt und Prädikat identifizieren; ferner wird die Zugehörigkeit zu Hauptsatz und Gliedsatz angezeigt, allerdings nur beim Abtasten von Subjekten, Prädikaten und Konnektoren. In beiden Bereichen scheint die exakte Zuordnung nicht immer konsequent durchgehalten worden zu sein. So erscheint es beispielsweise unangebracht, im Satz „His rebus adducti et auctoritate Orgetorigis permoti constituerunt ea ...“ (BG I 3, 1) die Partizipien „adducti“ und „permoti“ auf dem Syntaxsteuerpult als „Prädikat“ zu kennzeichnen. Schließlich läßt sich auf dem Steuerpult die Zugehörigkeit eines Wortes zu satzwertigen Konstruktionen (z. B. PC, AcI, NcI, Abl. abs., Supinum) kennzeichnen.

Umgekehrt ist es möglich, vom Steuerpult aus den Text zu bearbeiten und auf diese Weise sinnvoll zu veranschaulichen. Subjekte, Prädikate, Konnektoren, diverse satzwertige Konstruktio-

nen sowie alle Prädikate bzw. Verbalinformationen lassen sich farblich sichtbar machen. Zusammen mit der Einrückmethode ergibt sich eine hervorragende Möglichkeit, Texterschließungshilfen zu liefern. Diese so aufbereiteten Texte können am rechten Rand mit beliebigen Kommentaren, Erläuterungen oder Vokabelhilfen versehen werden. Mit Hilfe der sogenannten Instrumenta „Colligo“ oder „Comparo“ läßt sich zum gewählten Text entweder das zugehörige Vokabular ermitteln oder ein Vergleich mit den Vokabeln durchführen, die aufgrund der Lehrbucharbeit (Iter Romanum) als bekannt vorausgesetzt werden können.

Insgesamt stellt die nun vorliegende Navigium-Version eine sinnvolle Erweiterung und echte Hilfe für Schüler und Lehrer dar. Insbesondere die Möglichkeiten zur graphischen Aufbereitung des Textes sind beeindruckend; sie ermöglichen nicht nur eine ungemein zeitsparende Unterrichtsvorbereitung, sondern lassen zudem einen sehr flexiblen, nach verschiedenen Schwerpunkten gegliederten Einsatz im Unterricht zu. Dabei ist es nicht überraschend, daß bei der übergroßen Fülle der von den Autoren verarbeiteten Informationen Unstimmigkeiten nicht zu vermeiden waren: Insbesondere bei der Klassifizierung des Textes in seine syntaktischen Elemente finden sich Inkonzinnitäten, die vor allem bei der selbständigen Benutzung des Programmes durch Schüler zu Problemen führen können. Diese kleineren Mängel, die das überaus positive Gesamtbild nicht grundsätzlich zu trüben vermögen, sollten in einer späteren Version zu beheben sein.

STEFAN KIPF